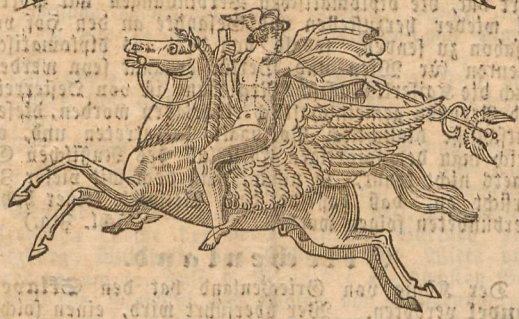


Abendblatt vom Freitag den 7. Juli 1841

ALTONAER



MER-

CUR

ZEITUNG UND INTELLIGENZBLATT

für die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg.

No. 157.

Mittwoch, den 7. Juli.

1841.

Paris, vom 2. Juli.

Vor mehreren Tagen enthielt der Temps einen Artikel, worin er nachzuweisen suchte, daß die Arbeiten an den detaschirten Forts auf Kosten der fortlaufenden Verschanzung stark begünstigt würden. Die Behauptungen des Temps wurden hierauf von mehreren Journalen, und namentlich vom Courr. fr. und vom National unterstützt und bestätigt, welches so starken Eindruck gemacht zu haben scheint, daß der Moniteur (und Messenger) es für nöthig gefunden hat, in seinem Blatte vom 30. einen längeren Artikel ihrer Widerlegung zu widmen. Dieser Artikel scheint inzwischen ungeachtet seiner Länge nur geringe Ueberzeugung hervorgebracht zu haben und den Thatfachen, welche das officielle Blatt anführt, werden widersprechende Thatfachen entgegengestellt. Fast die ganze Presse scheint die Ansicht, theilen zu wollen, daß es der Regierung nur mit den detaschirten Forts Ernst sey, und dagegen die fortlaufende Umwallung oder Verschanzung nie zu Stande kommen oder in einer Art errichtet werde, welche ihr jede wirkliche Bedeutung nimmt. Der Moniteur enthält deshalb heute einen noch längeren Artikel, der aber den Commerce, den erbitterten Gegner der Befestigung, nicht von seiner Meinung abzubringen vermag. Dieses Blatt erklärt geradezu, und fürchtet nicht von den Ereignissen Lügen gestraft zu werden, daß die fortlaufende Verschanzung nie beendet werden wird. Mit den detaschirten Forts sey es aber eine ganz andere Sache und er stehe dafür ein, daß wenn die Presse und das Land sich nicht einstimmig weigerten, Paris in dieser Zwangsjahre der Regierung Preis zu geben, die 14 Bastillen der Hofpartei den Widerstand, den die Kammern oder das Volk leisten würden, leicht bezwingen dürften. (Der Commerce) behauptet, daß jede gewaltthätige Regierung, die im Besitz dieser vierzehn Citadellen sey, Paris unterdrücken, brandschatzen, ausbeuten, mit Füßen treten könne, bis es um Gnade sehe, daß die Forts vollendet seyn würden, ehe noch die fortlaufende Verschanzung den mindesten Widerstand bieten könnte, ferner daß die Entwicklung einer Verteidigungslinie von 9 Meilen Umfang, selbst wenn sie vollkommen wäre, nie, weder was den Angriff noch den Widerstand betreffe, die Wirkung casemattirter, bastionirter, mit Kanonen besetzter, von allen Seiten geschlossener Citadellen haben könnten, welche die fortlaufende Verschanzung umgaben und beherrschten, und daß endlich alle Auseinandersetzungen des officiellen Journals keinen andern Zweck hätten, als Zeit zu gewinnen, um die Arbeiten an den Forts thätig betreiben zu können, und sie dann, wo möglich, unter der heiligen Sanction der Lehre von den geschickenen Thatfachen genehmigen zu lassen. Auch sey der Moniteur, indem er sich mit Wohlgefallen über den Fortschritt der fortgesetzten Verschanzung verbreite, voll Discretion in Betreff der an den zehn Bastillen stattfindenden Arbeiten u. s. w. Der Temps behauptet selbst mit Bezug hierauf, man habe bei Gelegenheit des neulich von der Patrie geäußerten Widerwillens, sich zum Prevothalgerichtshof bei Presvergehen gebrauchen zu lassen, irgendwo geäußert: „Wenn die Befestigungen beendet wären, so würde die Patrie keine Furcht bezweifeln, und wir die Presse mit einem Maulkorbe versehen haben.“ An einer andern Stelle habe man geäußert: „Laßt uns nur erst die Forts von Vincennes und Montmartre haben, so sollt ihr sehen, wie wir uns für die jetzigen Verlegenheiten und für die Kühnheit der Partheien Genugthuung verschaffen wollen.“ Ohne für die Wahrheit dieser Reden, einstehen zu wollen, versichert der Temps doch, er wisse ganz gewiß, daß man an gewissen Plätzen sehr ernsthaft von den Citadellen äußere, sie seyen eine Dynastie, eine Lebens- oder Todesfrage. Wenn dieses nur aber der Fall wäre, so sey die fortgesetzte Verschanzung eine Freiheitsfrage und daher habe er (der Temps) sich bewogen gefunden bei der Regierung, deshalb anzufragen.

Dem Moniteur Parisien wird aus Algier vom 22. Juni geschrieben, daß das Dampfboot „le Phare“ am 10. von Mostaganem eingetroffen war und die Nachricht überbrachte, daß die Colonne des Generals Bugeaud bei Saida einen bedeutenden Sieg über die Truppen Abd-el-Kaders davon getragen. Der Herzog von Rutland würde am 22. Juni in Algier zurück erwartet.

Die aus fünfzehn Schiffen zusammengesetzte Flotte unter dem Obercommando des Admirals Dugon legelte am 22. an der Insel Mahon in Südl. Richtung vorüber. Wie man nunmehr versichert, hat diese Fahrt keinen andern Zweck, als Uebung der Mannschaften.

Nach der Sprache der ministeriellen Blätter zu urtheilen, wünscht das Cabinet, den Sieg der Conservativen in England. Bekanntlich unterhielt Herr Guizot, während seines Aufenthalts als Botschafter in London, sehr innige Beziehungen zu den Tories.

Herr Lorenzo wird in einigen Tagen in Paris erwartet.

Er gebürt zu den eifrigsten Anhängern Marie Christines.

(Pr. Stz.) Die systematische Opposition, welche kein Mittel schont, um sich geltend zu machen, greift plötzlich nach einer Waffe, die sie selbst für die Regierung schmieden helfen. Nachdem sie acht oder zehn Monate lang die Befestigung von Paris als ein acht nationales Unternehmen gepriesen, fallen ihr auf einmal wieder die Bedenkllichkeiten ein, die sie früher gegen diese Maaßregel hegte und sie darf nur noch einen Schritt thun, um der Regierung aus dem Festungsbaue ein Verbrechen gegen den Staat zu machen. Hört man heute manche Leute sprechen, welche sich noch unlängst, so lange die Zustimmung der Kammer ungewiß war, zu Gunsten des Fortificationsgesetzes heifer schrien, so sollte man glauben, sie hätten erst gestern erfahren, daß die projectirten Citadellen gegen die Stadt gefehrt werden könnten. Und doch hat die Regierung, wenigstens seit der Einsetzung des jetzigen Ministeriums, gar kein ernstliches Hehl daraus gemacht, daß sie die Forts mehr gegen den inneren, als gegen den äußeren Feind bauen wolle. So rechtmäßig nun auch der gesetzliche Widerstand gegen diesen Plan der Regierung seyn möchte, so unversehlich ist auf der andern Seite die Perfidie derjenigen, welche die fragliche Maaßregel anfänglich nur deshalb befördert haben, um die Regierung in der Folge wegen derselben zur Rechenschaft zu ziehen. Und diese Kriegslist kann fürchtbar werden. Wenn der Theil der Presse, welcher die Befestigung von Paris wider seine Ueberzeugung beförderte, jetzt einmüthig sein bisheriges System fallen läßt, und die Bastillen der Stadt zur wachsenden Citadellen als die Bastillen der öffentlichen Freiheit zu zeigen, wenn er diese Taktik mit Energie und Geschick durchführt, so steht nicht zu bezweifeln, daß die ohnehin herrschende Abneigung gegen den Festungsbaue bei den Parisern zur Erbitterung, zur Leidenschaft gesteigert werden kann. Der National, dessen Inconsequenz in Verteidigung der früher so heftig bekämpften Fortifications-Idee am schreiendsten war, hat sich zuerst wieder unter seine alte Fahne gestellt. Er motivirt seinen Abfall durch die Behauptung, daß die Regierung bei Ausführung des Festungsbaues dem Geiste untreu werde, in welchem derselbe von den Kammermännern bewilligt worden. Höherer Vorwand! Das Wiederholliche des Befestigungsgesetzes ist ein zu untergeordneter Punkt, als daß man daraus ohne offensichtliche Unredlichkeit eine Vorfrage des Ob machen könnte. Die Gefahr liegt in dem Gesetze selbst, nicht in der Art und Weise seiner Ausführung, nicht darin, ob die Mauerbefestigung des Ringwalls zwei oder drei Meter stark ist, ob die Arbeit an den Forts oder an eben diesem Ringwall rascher fortrückt.

Paris, vom 3. Juli.

(Pr. Laube nach Holland.) Das Cabinet der Kaiserin scheint sich über die Annahme des Investitur-Fermanens von Seiten Mehemed Ali eben nicht sehr zu freuen. Oberflächlich angesehen, könnte man diese Handlung des Vicekönigs als eine völlige Unterwerfung betrachten, bei näherer Betrachtung aber wird man bald gewahr, daß ihm nichts anderes übrig blieb, da er bei einer fortgesetzten Weigerung nicht länger auf Frankreichs Unterstützung würde haben rechnen und er allein nicht der Macht der verbündeten Mächte würde haben Trost bieten können.

Die Annahme des Fermanens hat Mehemed Ali jedoch nicht abgehalten, Declamationen zu machen und die eigentliche definitive Lösung der Frage noch hinzuhalten. Es ist selbst schon von Vorstellungen die Rede, die er gegen gewisse Bestimmungen des Hattischerifs so wie gegen den Betrag des Tributs den Mächten gemacht haben sollte. Hr. Guizot hat angeblich darüber von ihm Devisen und eine Note erhalten, welche bei unserm Cabinet neue Besorgnisse wegen Krieg erregen soll. Da man in diesem Augenblicke von Mehemed Ali eben nichts Ernstliches befürchtet, so würde man wenig Rücksicht auf seine Declamationen nehmen, wenn nicht die aufrührerischen Bewegungen der Christen längs der Küste zunähmen. Bei der Verlegenheit, worin diese Bewegungen den Sultan setzen, würde sich dieser vielleicht dazu entschließen, den Pacha zu unterstützen, während letzterer ohne Zweifel insgeheim die Aufstände der Syrer und Candianer nähert. Auch England und Rußland sehen diese Unruhen nicht mit gleichgültigen Augen an, und wenn dieselben auch nicht den Intriquen dieser Mächte ihren Ursprung verdanken, so werden sie doch nicht ermangeln, Nutzen daraus zu ziehen. Einige Leute wollen wissen, daß Unterhandlungen im Werke sind, um respective Syrien und Candien unabhängig zu erklären. Syrien und Palästina sollen, heißt es, einen Staat unter dem Schutze von Oesterreich bilden, Candien soll als ein zweiter unabhängiger Staat unter Rußlands Schutze

gestellt werden (?). Vor Allem würde aber zu dieser Combination Englands Einwilligung erforderlich seyn, und was für ein Cabinet auch auf das Melbournsche folgen möge, so werden Whigs und Tories sich doch immer darin einig seyn, die Besetzung der Syrischen Küste nicht aufzugeben.

Spanien.

Madrid, vom 25. Juni. Die Discussion über den auf die Vormundschaftsfrage bezüglichen Commissionsbericht im Senat wird am Mittwoch eröffnet werden. Zwei Mitglieder der Commission, Graf Vinogiel und Herr Alvarez, haben ein schriftliches Votum dahin abgegeben, daß kein Gesetz des Landes die Kammern ermächtigt, der Königin Mutter die Vormundschaft zu entziehen; sie berufen sich zugleich auf die Constitution selbst, als welche durch eine andere Entscheidung verlegt werde. Dies Separat-Votum wird zuerst zur Discussion kommen, wahrscheinlich aber vom Senat verworfen werden.

Madrid, vom 26. Juni. Die finanziellen Unterhandlungen werden fortgesetzt. Wie man sagt, besteht die Hauptschwierigkeit bei der zu machenden Anleihe darin, daß die Capitalisten und der Minister nicht über den Belauf derselben einig werden können. Der letztere verlangt 35 Mill. Reales, und die Capitalisten wollen nur 30 Mill. vorschießen. Die Deputirten, sagt man, werden zusammenkommen, um sich über die Wahl eines Candidaten für die Vormundschaft unter einander zu verständigen. Vermuthlich wird Hr. Arguelles ernannt werden.

Irland.

Man verdankt es der Reformbill, daß die Aufregung bei den allgemeinen Wahlen sehr an Spielraum verloren hat, indem sie, wie eine Correspondenz der Allg. Ztg. bemerkt, die Zeit der Abstimmung von 15 Tagen für alle Städte auf einen und für die Grafschaften auf zwei Tage beschränkt hat; und man bedauert nur, daß man in Irland in den Städten sowohl als in den Grafschaften, statt letzterer kurzen Fristen, 5 Tage gestattete. Was dabei den Drang und Lärm noch mehr vermindert, ist, daß jeder Wahlbezirk — Stadt oder Grafschaft — Abtheilung — in mehrere Sprengel getheilt ist, wo man die Stimmen abzugeben hat; und während der müßige Pöbel sonst den einzigen Punkt, wo jeder Wähler erscheinen mußte, mit fürchterlichem Lärm, nicht selten in zwei feindliche Hälften getrennt und gegen einander mit Prügelein und Steinen bewaffnet, umgab, hat man jetzt dieses letztere Uebel nur noch an dem sogenannten Ernennungstage zu befürchten, wo die gegenseitigen Candidaten vor ihren Commitenten oder dem dieselben vorkommenden Pöbel aufstreten und ihr politisches Glaubensbekenntnis ablegen, und wenn die Wahl vorüber ist, an einem eigens hiezu bestimmten Tage, wo die Zahl der Stimmen, welche jeder Candidat erhalten, und das Resultat der Abstimmung amtlich erklärt wird. In der City, so eifrig man auch von beiden Seiten ist, und so wenig man einander sonst hohn, arger der Humor selten in Bitterkeit, viel weniger in Gewaltthätigkeit ausbricht. Allein anderwärts, besonders wo städtisches und ländliches Interesse in unmittelbarem Gegensatz geräth, geht es schwerlich ganz ohne Blutvergießen ab. Das Spasshafte für den Unbefangenen bei diesem Thun und Treiben sind die süßigen Reden, womit man gegenseitig auf das Volk zu wirken sucht. Da heißt es z. B. auf einer Seite: „Pöbel, und wohlfeiles Brod, Fülle von Beschäftigung und hoher Tagelohn!“ und auf der andern: „Böses, wohlfeiles Getraide, niedriger Tagelohn und Schwarzbrod.“

Dieselbe Correspondenz (vom 25. Juni), erklärt auch, warum Lord John Russell, trotz der Begeisterung, die die sein Auftreten in der letzten Zeit für ihn hervorgerufen, doch nur mit genauer Noth und als der letzte von Wieren, in die Repräsentantschaft der City gelangt ist. Sie berichtet nämlich, besonders, daß gegen Lord John Russell alle Federn gespielt, ihm wird zur Last gelegt, daß er mit Theil daran genommen, eine Regierungs-Commission in die City zu schicken, um zu erforschen, wie viel von den den Bürgern zu nützlichen Zwecken anvertrauten Geldern jährlich in Festgelagen vergeudet werde, in der Absicht den Augiasstall dieser aufgedungenen Corruption mittelst einer durchgreifenden Reform zu reinigen. Ferner, daß er dem Bürgerparlament die Aussicht über ihre Pöbel entziehen, und solche — gewiß zum Besten des Ganzen — unter die Commissarien der Hauptstadt stellen wollte. Ja, jedes Wort, das er zu irgend einer Zeit gegen die Bürgerchaft gesprochen, wird aus Hansards Parlamentsregistern oder alten Zeitungen aufgeschöbert, und den Bürgern als Mauerzettel oder in Flugchriften vors Auge gebracht. Die Times gehen sogar so weit, daß sie es den Bürgern bei ihrem Eid daß sie die Gerechtig-

j. on 6/19/1950

fame der Stadt aufrecht halten wollten) 4 Herz legen, nicht für einen Mann zu stimmen, der sich gegen diese Gerechtfame so feindselig erwies.

Eine Correspondenz der Preuss. Staatszeitung aus London vom 29. Juni bemerkt noch mit Bezug auf diese Wahl: „Die City hat bekanntlich 4 Vertreter.

Die Sache ist, daß jede Partei eine Anzahl Stimmen gekauft hatte (für manche soll 50, für einige sogar 100 Pfund und mehr gegeben worden seyn) und diese brachten die beiderseitigen Ausschüsse von Stund zu Stunde herbei, je nachdem sie deren bedürftigsten und ihnen zu Gebote standen.

Ferner wird bemerklich gemacht, daß die Regierung sich in ihrer Erwartung, vorzugsweise auf die Unterstützung der großen Städte rechnen zu können, hier so gut getäuscht habe, als in Westminster, woselbst Herr Evans durch einen Conservativen, Capt. Mous, ausgesprochen, wo Herr Jos. Hume durchgefallen ist, in Hull, welches zwei Conservative wählte, und in Liverpool, welches Lord Palmerston verschmäht hat.

C h i n a.

Die Hamb. B.-H. theilt folgenden, die gestern aus Engländern in Canton eingetroffenen Nachrichten ergänzenden Auszug aus einem Privatbriefe aus Macao vom 13. März d. J. mit: „Am 3. b. M. erhielt Capitain Elliot den Besuch des Kwang-Chowsoo, der ersten Magistrats-Person von Canton, und es erfolgte eine Suspendirung der am 23. Febr. eröffneten Feindseligkeiten (deren Erfolge, die Wegnahme der Forts an der Bocca Tigris u., bekannt sind), welche indes am 6. wieder zurückgenommen wurde. Capitain Elliot verlangt jetzt, wie wir hören, zwölf Millionen Dollars nebst der Insel Hong-Kong und Wang-Tong; aber es ist klar, daß die Mandarinen in dieser Provinz nicht befugt sind, solchen Forderungen Gehör zu geben.

Holland.

Amsterdam, vom 4. Juli. Gestern ist Hr. Thiers vom Haag hier angelangt. Diesen Morgen kam hier der erste neue Häring an. Die Breder Zeitung meldet, man wolle in Luxemburg aus einigen Umständen abgenommen haben, daß es die Absicht des Königs sey, seinen zweiten Sohn, den Prinzen Alexander, der ihn auch dorthin begleitete, zum Gouverneur des Großherzogthums zu ernennen.

Rußland.

Von der Russischen Gränze, vom 29. Juni. Aus ganz zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß sowohl die Kaiserl. Oesterreichische wie auch die Königl.

Preussische Regierung ihre Bereitwilligkeit förmlich erklärt hat, die diplomatischen Verbindungen mit Portugal wieder herzustellen und Gesandte an den Hof von Lissabon zu senden, sobald von dort aus diplomatische Agenten für Wien und Berlin ernannt seyn werden.

Griechenland.

Der König von Griechenland hat den Sklavenhandel verboten. Wer überführt wird, einen solchen Handel zu betreiben, hat eine Strafe von 10 bis 15jähriger schwerer Arbeit, und eine geringere verwirkt, wenn er sich nur des Versuches schuldig gemacht hat, das Gesetz zu übertreten.

Türkei.

Die „L. A. Z.“ berichtet aus Konstantinopel vom 16. Juni u. a. Folgendes: Bemerkenswerth ist, daß der verwiesene Khosrew-Pascha, ehemaliger Großvezier, jetzt hier ist, und daß er sowohl als der bekannte Hafiz-Pascha von Erzerum mehreren außerordentlichen Divansitzungen beigewohnt und letzterer namentlich gestern mit dem Seraskier eine Conferenz von Morgens 10 bis Abends 5 Uhr hatte.

In einem Schreiben der „Allg. Ztg.“ aus Konstantinopel vom 16. Juni heißt es: Aus Candia haben wir Nachrichten bis zum 6. d. Die Insurgenten hatten sich in die Gebirge von Sphakia zurückgezogen. Die Negotiationen, welche durch den Englischen, Französischen und Russischen Consul zwischen Tahir Pascha und den Candidaten angeknüpft worden, hatten zwar noch keine Resultate gehabt; man gab indessen noch nicht alle Hoffnung auf, den Streit auf gütliche Art beigelegt zu sehen.

Syrien.

Eine Correspondenz der „Lpz. Allg. Ztg.“ aus Konstantinopel vom 16. besagt: Die neuesten Nachrichten aus Syrien lauten für keine Parthei günstig. Die Türkischen Behörden sind dort weder bei Mohammedanern noch bei Christen beliebt, und es haben wegen Erhebungen von Steuern schon einige gegenseitige Gewaltthaten stattgefunden.

sche Notizen zu sammeln. Die Türkischen Behörden aber, wie Churchill mit dem letzten Dampfschiffe hierher geschrieben, haben ihn als Spion und Aufwiegler aus der Stadt verwiesen. So sind also jetzt schon Engländer und Syrische Eingeborene in offenem Hader mit den Türkischen Behörden, was wird es nicht erst werden, wenn Herr Wood als neuer Englischer Generalconsul von Syrien dort sein Wesen treiben wird?

Deutschland.

Wien, vom 28. Juni. In einem Schreiben aus London vom 18. Juni wird in dem „Destreich. Beobachter“ über den neulich besprochenen Vorfall mit dem Oesterreich. Schiff „Giacomo Giorgio“ folgende weitere Aufklärung gegeben: Der Globe hatte unlängst gemeldet, daß ein Oesterreichisches Schiff, der „Giacomo Giorgio“, welches mit einer Ladung Talg von Zibral nach London gekommen, Hindernisse gegen die dortige Ausladung zum Verbrauch gefunden habe.

Mainz, vom 3. Juli. Thorwaldsen verläßt heute unsere Stadt; er geht nach Mannheim, von da, wie man hört nach Stuttgart und durch das südl. Deutschland nach Italien. Der einfache, so leicht zugängliche Mann hat hier alle Herzen für sich eingenommen, und so sehr die vielen Feste ihn auch in Anspruch nahmen, so fand er immer Augenblicke, um diejenigen zu empfangen, die seine Bekanntheit suchten.

Gestern früh bestieg Thorwaldsen in Gesellschaft des Herrn von Lichtenberg ein Dampfboot der Düsseldorf. Gesellschaft und machte eine Excursion rheinabwärts bis Bingen und St. Goar, von der er Nachmittag hierher zurückkehrte, um dem Concerte des K. K. Oesterreichischen Musikcorps in der neuen Anlage beizuwohnen.

Frankfurt, vom 1. Juli. Hr. v. Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen ist seit einigen Tagen in Darmstadt von St. Petersburg und Berlin zurück. In unserer Stadt trifft nun täglich eine Menge Fremder ein, und darnach zu urtheilen, werden bald alle Wäber stark angefüllt seyn.